

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 101 [i.e.] 102 (2019)
Heft: 3: Ungelöst : Staat und Religion

Artikel: Ausgelacht?
Autor: Bueller, Vera
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgelacht?

VON VERA BUELLER

Kaum wurde bekannt, dass der deutsche Journalistinnenbund die Karikaturistin Franziska Becker für ihr Lebenswerk mit der Hedwig-Dohm-Urkunde ehren will, hagelte es auf Twitter Proteste: Ihre Zeichnungen seien rassistisch – vor allem die Darstellung von Kopftuch tragenden Frauen, die regelmässig und seit Jahren im Magazin «Emma» zu sehen sind. Das sei eine Diffamierungskampagne, konterte «Emma»-Herausgeberin Alice Schwarzer. Becker habe den Preis für ihr Lebenswerk mehr als verdient, schreibt Schwarzer. «Es ist die Aufgabe der Satire, querzudenken, gegenzuhalten, zu irritieren und so die Augen zu öffnen.» Genau das tue Becker. Sie habe auch viele Satiren über reaktionäres Christentum gezeichnet und seit 1991 Cartoons über Scharia-Gläubige und fundamentalistische Tendenzen im Islam.

Stunde der Zensur

Tabus für Satire darf es nach Überzeugung der Feministin auch bei Mohammed nicht geben. «Es ist traurig – und lächerlich –, dass die islamischen Fundamentalisten fordern, ihr Prophet dürfe nicht Gegenstand von Darstellung und Satire sein.» Selbstverständlich müssten auch die Fanatiker und ihre Gottesbilder verspottet werden dürfen. Das gelte für den Islam wie für das Christentum und die Juden. Alle drei habe Becker schon auf den Arm genommen. «Die Stunde der Vernebelung und Ideologisierung, ja der Meinungsverbote und Zensur hat geschlagen.»

«New York-Times» streicht Karikaturen

So geschehen auch in der «New York Times»: In der internationalen Ausgabe des Blattes sind keine spitzen Zeichnungen mehr zu finden; den Karikaturisten Patrick Chappatte und Heng Kim Song wurde gekündigt. Der Grund: Ein vor zwei Monaten erschienener Cartoon, der Proteste auslöste, weil er angeblich antisemitische Reflexe stimulierte. Die «New York Times» neigte bereits früher zur Vorsicht, wenn das Risiko bestand, dass eine Karikatur religiöse Gefühle verletzt.

«Süddeutsche» entlässt Karikaturisten

Auch sonst ist eine wachsende Ängstlichkeit zu beobachten, eine Mutlosigkeit gegenüber einem Zeitgeist, der sich ständig in seiner Ehre verletzt sieht. So hat die «Süddeutsche Zeitung» sich fristlos von Dieter Hanitzsch getrennt, ihrem bekanntesten Karikaturisten. Der Grund ist eine Zeichnung, die gleich mehrere Stereotype enthielt, die als antisemitisch gelten.

Netanyahu karikiert

Zu sehen war die israelische Gewinnerin des diesjährigen Eurovision Song Contest mit dem Gesicht von Ministerpräsident Benjamin Netanyahu. Nase und Ohren hatte Hanitzsch übertrieben gross gezeichnet; im Schriftzug des Song Contest prangte ein Davidstern, ebenso auf einer Rakete, die Netanyahu in der Hand hielt. «Nächstes Jahr in Jerusalem!» stand in einer Sprechblase – ein Wunsch, der am Ende des Pessachfests ausgesprochen wird und an den Auszug der Juden aus Ägypten erinnert.

Bundesverdienstkreuz erster Klasse

Vor vier Jahren verlieh der damalige deutsche Bundespräsident Joachim Gauck das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse an Dieter Hanitzsch und erklärte, es sei auch Hanitzsch zu verdanken, «dass die Kunstform der Karikatur wesentlich zur demokratischen Kultur in der Bundesrepublik Deutschland» gehöre. ■



Illustration: ©Franziska Becker, www.walkyrax.de